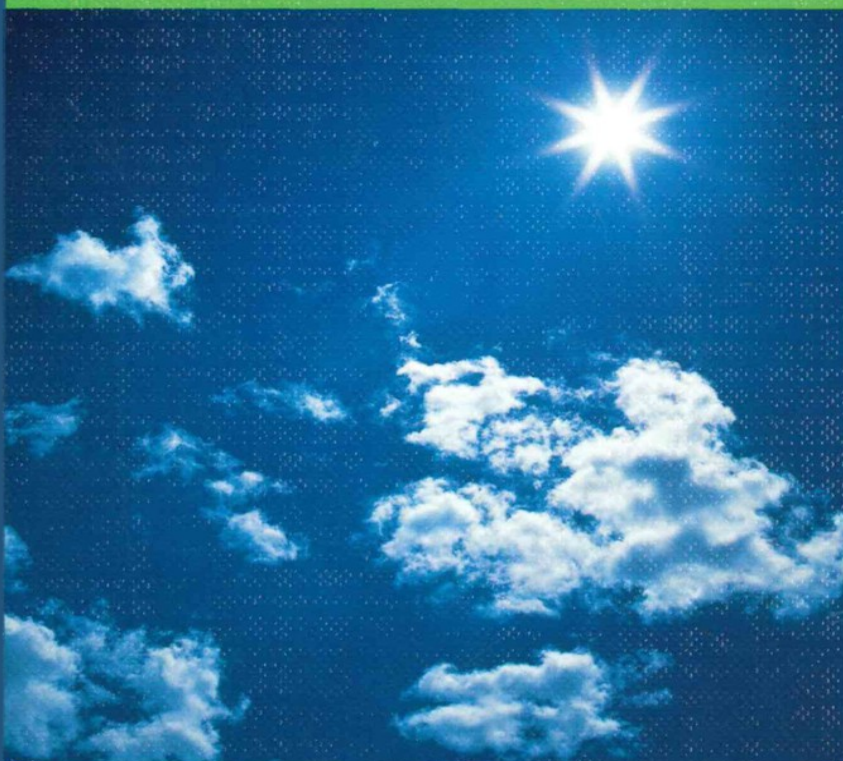


CHRISTIAN BRIEM

# ICH SAH DEN HIMMEL GEÖFFNET

Offenbarung,  
Kapitel 19-22



CSV



Alle Bibelstellen werden nach der im R. Brockhaus Verlag, Wuppertal, erschienenen “Elberfelder Übersetzung“ in nicht revidierter Fassung angeführt.

© 1996 by Christliche Schriftenverbreitung,  
Hückeswagen

Umschlaggestaltung: Christliche Schriftenverbreitung

Gesamtherstellung: Druckhaus Gummersbach

E-Book: Verbreitung christlichen Glaubens e.V.,

[www.vvcg.de](http://www.vvcg.de)

ISBN E-Book: 978-3-89287-584-0

[www.csv-verlag.de](http://www.csv-verlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

- [Einleitung](#)
- [Die Erscheinung des Herrn](#)
  - [Überblick und Gliederung](#)
  - [Geöffnete Himmel](#)
  - [Die Erscheinung des Herrn als Richter](#)
  - [Er richtet und führt Krieg](#)
  - [Die Kriegsheere des Himmels](#)
  - [Der Richter der Erde](#)
- [Das große Mahl Gottes](#)
  - [Eine erschütternde Einladung](#)
  - [Die Schlacht von Armagedon](#)
  - [Das Ende des Tieres und des falschen Propheten](#)
  - [Das Ende der militärischen Macht Westeuropas](#)
  - [Rückschau und Ausblick](#)
- [Satan gebunden im Abgrund](#)
  - [Übersicht über das 20. Kapitel](#)
  - [Satan heute im Himmel](#)
  - [Der Fallstrick des Teufels](#)
  - [Nur ein Engel](#)
  - [Vier Bezeichnungen für Satan](#)
  - [Satan gebunden](#)
  - [Bedeutsame tausend Jahre](#)
- [Herrschen mit Christus](#)

- Eine gereinigte Szene
- Throne
- Verschiedene Gruppen Heiliger
- Belohnung für Treue auf der Erde
- Die übrigen Toten
- Die erste Auferstehung
- Der zweite Tod
- Königliche Priester
- An der Schwelle zur Ewigkeit
  - Die letzte Erprobung
  - Das Gericht der Toten
- Der ewige Zustand
  - Neuer Himmel und neue Erde
  - Das neue Jerusalem
  - Die Hütte Gottes bei den Menschen
  - Das Erste ist vergangen
- Die himmlische Stadt
  - Die Braut, das Weib des Lammes
  - Das Paradies Gottes

# Einleitung

Das Buch der Offenbarung ist nicht nur ein höchst interessantes und bemerkenswertes Dokument des Wortes Gottes, sondern Gott preist ausdrücklich den glücklichsten, „der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe“ (Kap. 1, 3; 22, 7).

Deswegen ist es heute – mehr denn je – angemessen, wenn wir gerade zu diesem Buch der Bibel greifen, um daraus zu erfahren, was „nach diesem geschehen wird“. Nicht Neugierde treibt uns dazu, sondern der Wunsch, die Gedanken Gottes über das Kommende zu erfahren. Kaum etwas ist auch mehr geeignet, uns von dem Einfluß der sichtbaren, irdischen Dinge zu befreien, als die Beschäftigung mit dem prophetischen Teil des Wortes Gottes. Und je mehr wir das große Ziel Gottes erfassen: Seinem Sohn den Ihm gebührenden Platz im Himmel und auf der Erde zu verschaffen, desto beglückender und gewinnbringender wird uns das Studium der Prophetie werden.

Nun habe ich in meinem Buch «Die Entrückung der Gläubigen» einen Überblick über die Struktur und

den Inhalt der Offenbarung gegeben und darf das einmal als Vorspann zu dem vorliegenden Buch ansehen und darauf aufbauen. Es wird dem Leser eine nicht geringe Hilfe zum Verständnis der Prophetie bieten, wenn er wenigstens das dritte Kapitel dieses Buches kennenlernt. Er erfährt dort manches über die zeitlichen Abläufe, über die Darstellungsweise in der Offenbarung und über die verschiedenen Gruppen Erretteter, die es im Himmel und auf der Erde geben wird. Auch wird ausführlich die Frage beleuchtet, ob die Gläubigen der Gnadenzeit durch die große Drangsal gehen müssen.

In der vorliegenden Arbeit wollen wir uns den beiden letzten Teilen der Offenbarung zuwenden. Sie tragen einen besonders erhabenen Charakter und werden uns weit in die Zukunft und in den Himmel führen. Trotzdem werden wir, wenigstens zu Anfang, wiederholt auch zurückblicken und nach unten schauen müssen, um Entwicklungen auf der Erde in unsere Betrachtungen mit einzubeziehen. Unsere Betrachtungen selbst beginnen mit dem neunzehnten Kapitel und erstrecken sich bis zum ersten Abschnitt des 22. Kapitels. Hier und da werden «Rückblendungen» geboten, um den Anschluß an früher geschilderte Ereignisse herzustellen.

Nachdem zu Beginn des neunzehnten Kapitels die Hochzeit des Lammes» beschrieben wurde, erreichen

wir mit Vers 11 einen gewissen Wendepunkt dieses Buches, der zugleich auch sein *Höhepunkt* ist. Er wird mit den bedeutsamen Worten des Sehers eingeleitet: “Und ich sah den Himmel geöffnet.“ Dann folgt unmittelbar das Gesicht über die Erscheinung des Herrn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit – ein Ereignis, auf das alles in der Geschichte dieser Welt hinausläuft, ob der Mensch es wahrhaben will oder nicht.

Zu *diesem Zeitpunkt* wird alles mittelbare Handeln Gottes mit dieser Welt, Sein Handeln in Vorsehung, sein Ende gefunden haben. Drücken wir es anders aus: Alle Ereignisse im Himmel und auf der Erde, die zwischen Kapitel 4, Vers 1, und Kapitel 19, Vers 11, berichtet werden, bringen noch nicht das direkte Eingreifen des Herrn. Vielmehr wirkt Gott in Seiner Vorsehung, wirkt nur mittelbar durch verschiedene Werkzeuge und tritt nicht selbst in Erscheinung. “Er steht hinter der Szene, bewegt aber die Szene, hinter der Er steht“, so hat jemand es trefflich ausgedrückt. Und was die zeitliche Seite betrifft: Alle zwischen diesen beiden Eckpunkten berichteten Dinge sind *vor* dem geschehen, was ab Kapitel 19, Vers 11, mitgeteilt wird.

Die Entrückung der Versammlung Gottes, wie sie in 1. Thessalonicher 4 dargestellt ist, wird in diesem “förmlichen“ Buch, dem Buch des Ratschlusses Gottes mit dieser Erde, verständlicherweise nicht

gezeigt. Aber wir müssen sie uns zwischen dem Ende des dritten und dem Beginn des vierten Kapitels vorstellen. Mit Kapitel 4 wechselt die Szene von der Erde zum Himmel: „Komm hier herauf!“ Von jenem Punkt an erscheint der Ausdruck «Versammlung» nicht mehr in der Offenbarung. Stattdessen werden «vierundzwanzig Älteste» im Himmel gesehen – die verherrlichten Gläubigen des Alten und Neuen Testaments. Am Ende dieses Teiles der Offenbarung wird dann auch der Ausdruck «vierundzwanzig Älteste» fallengelassen, weil dann die «Braut», das Weib des Lammes», von den übrigen Gläubigen im Himmel, den «Geladenen», unterschieden wird.

Nun, alles, was sich zwischen der Entrückung der Versammlung und der Erscheinung Christi sowohl auf der Erde als auch im Himmel abgespielt haben wird, ist dann bereits *Vergangenheit*, auch die Hochzeit des Lammes, von der wir im ersten Teil des neunzehnten Kapitels hören. Mit Kapitel 19, Vers 11, schlägt Gott gleichsam eine neue Seite, die letzte in diesem Buch, auf und läßt uns Mitteilungen machen, die bis in die entfernteste Ewigkeit reichen. In der Tat, es lohnt sich, den Blick zu Ihm zu erheben und in den geöffneten Himmel zu schauen! Möge uns der Herr dazu Sein Geleit und Seinen Segen schenken!



# Die Erscheinung des Herrn

## Überblick und Gliederung

Der Abschnitt ab Kapitel 19, Vers 11, bis Kapitel 21, Vers 8, bildet ein einheitliches Ganzes. Das Besondere an diesem Teil der Offenbarung ist: Er schildert die Ereignisse streng *chronologisch*, zeigt ihre zeitliche Aufeinanderfolge ohne irgendeine Unterbrechung. Er beginnt mit der Erscheinung des Herrn vom Himmel und endet mit dem ewigen Zustand. Die dazwischenliegenden Geschehnisse – die letzten und ernstesten dieser leidvollen Menschheitsgeschichte – werden lückenlos und zeitlich aufeinanderfolgend beschrieben. Zu Beginn dieses Abschnittes finden wir das Gericht der Lebendigen, an dessen Schluß das Gericht der Toten.

Diesem chronologischen Teil folgt ab Kapitel 21, Vers 9, bis Kapitel 22, Vers 5, eine Art «Rückblende» auf die «heilige Stadt, Jerusalem» das ist die verherrlichte Versammlung Gottes, in Verbindung mit dem Tausendjährigen Reich. *Daß* und *warum* der Heilige Geist nach Schilderung des ewigen

Zustandes noch einmal diese Rückschau auf die Versammlung im Reich gibt, soll dann erörtert werden, wenn wir an diesen Punkt gelangen. Doch soviel sei schon hier gesagt: Die bemerkenswert breit angelegte Beschreibung der Versammlung in Herrlichkeit in ihren Beziehungen zur Erde während des Friedensreiches Christi hätte die zeitlich geordnete und geraffte Berichterstattung der Endzeitereignisse empfindlich gestört.

Achtmal finden wir in dem uns jetzt beschäftigenden Abschnitt (Kap. 19, 11 – 21, 8) die Worte *“und ich sah“* (gr. *kaieidon*). [1] Sie markieren jeweils einen neuen Anfang und geben uns zwangsläufig die Gliederung dieses Teiles der Offenbarung; denn jedesmal folgen nach diesen Worten neue Gesichte, die dem Seher zuteil werden.

1. *“Und ich sah den Himmel geöffnet“* – es folgt die *Erscheinung des wahren Königs der Könige* (Kap. 19,11–16).
2. *“Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen“* – es folgt die *Einladung zum großen Mahl Gottes* (Verse 17.18).
3. *“Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt“* – es folgt das *Gericht über das Tier und den falschen Propheten* (Verse 19–21).

4. “Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herniederkommen“ – es folgt das *Binden Satans* (Kap. 20, 1–3).
5. “Und ich sah Throne“ – es folgt die *Herrschaft mit Christus im Tausendjährigen Reich* (Verse 4-6) und der *letzte Kampf und Sieg über Satan* (Verse 7–10).
6. “Und ich sah einen großen weißen Thron“ – es folgt die *Beschreibung des Herrn als Richter* (Vers 11).
7. “Und ich sah die Toten“ – es folgt das *Gericht der Toten* (Verse 12–15).
8. “Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“ – es folgt der *ewige Zustand* (Kap. 21, 1–8).

Ein kurzer Blick auf das neunzehnte Kapitel zeigt uns eine ganze Reihe starker Gegensätze. Wir finden zwei Frauen, zwei Festmahle, zwei Heere und zwei Könige. Die «große Hure» (Vers 2.) steht im Gegensatz zum Weib des Lammes» (Vers 7), das «Hochzeitsmahl des Lammes» (Vers 9) zu dem «großen Mahl Gottes» (Vers 17), die «Kriegsheere des Himmels» (Vers 14) zu den «Heeren des Tieres» (Vers 19) und die «Könige der Erde» (Vers 19) zu dem «König der Könige und Herrn der Herren» (Vers 16). Welch eine Unvereinbarkeit! Es ist der Gegensatz zwischen Echem und Unehchem, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Himmel und Hölle!

# Geöffnete Himmel

Das ist das fünfte und letzte Mal, daß wir von einem geöffneten Himmel im Neuen Testament hören. Vielleicht von einer Ausnahme abgesehen, ist stets der Herr Jesus die zentrale Person, wenn sich der Himmel öffnet.

Als der Heiland im Jordan getauft worden war, wurden Ihm die Himmel aufgetan, und es kam eine Stimme aus den Himmeln: “Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 3, 16.17). Einmaliges Ereignis! Noch nie hatte sich der Himmel über einer in dieser Welt lebenden Person geöffnet. Jetzt aber war der Sohn Gottes auf der Erde, Gott, der Sohn, die volle Offenbarung Gottes. Der Himmel schaut auf Ihn herab, und der Vater drückt Sein ganzes Wohlgefallen über diese eine Person aus.

In Johannes 1 spricht der Herr selbst von einem geöffneten Himmel und sagt: “Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen“ (Vers 51). Das wird sich im Tausendjährigen Reich erfüllen. Auch dann wird Christus der Mittelpunkt, der Gegenstand des Himmels auf der Erde sein.

In Apostelgeschichte 7 sieht Stephanus die Himmel geöffnet. Er schaut die Herrlichkeit Gottes und “Jesus zur Rechten Gottes stehen“ (Verse 55.56). Wie wunderbar ist auch das! Der, welcher der Gegenstand Gottes auf der Erde war, ist jetzt der Gegenstand des Gläubigen im Himmel. Laßt auch uns in Leiden und Nöten, ja, laßt uns stets zu Ihm empor blicken! Der verherrlichte Sohn des Menschen ist die Kraftquelle für uns auf unserem Weg durch diese Welt, und Er ist auch das Ziel, dem wir entgegenlaufen.

Auch Petrus in Apostelgeschichte 10 sah den Himmel geöffnet, sah, wie ein gewisses Gefäß, gleich einem großen leinenen Tuch mit allerlei vierfüßigen und kriechenden Tieren darin auf die Erde herniedergelassen wurde, und er hörte eine Stimme: “Stehe auf, Petrus, schlachte und iß!“ (Verse 11–13).

Dieses leinene Tuch mit den unreinen Tieren darin ist ein Bild von dem Evangelium der Gnade, das nun weltweit (“an vier Zipfeln gebunden“) auch den Nationen verkündigt werden sollte. Das ist das eine Beispiel, wo nicht der Herr Jesus direkt im Mittelpunkt des geöffneten Himmels steht.

In Offenbarung 19 nun sieht Johannes den Himmel geöffnet. Zu Beginn der prophetischen Gesichte war ihm eine Tür in dem Himmel aufgetan worden (Kap. 4, 1). Jetzt aber ist der Himmel selbst aufgetan, um

jemand heraustreten zu lassen, eine erhabene Person, die einen vierfachen Namen trägt.

Einst war diese Person aus des Himmels Herrlichkeit auf diese mit Fluch beladene Erde herabgekommen, um hier als vollkommener Mensch zur Verherrlichung Gottes zu leben und zu sterben und das Werk der Erlösung zu vollbringen. Nach vollbrachtem Werk war Er dann wieder in den Himmel zurückgekehrt – “dieser Jesus“, wie die Engel Ihn genannt hatten (Apg 1,11). Aber Er würde auf die gleiche Weise wiederkommen, wie sie Ihn hatten hingehen sehen in den Himmel. Das war die Botschaft der Engel an die unverwandt zum Himmel schauenden Jünger gewesen.

Nun ist dieser Augenblick gekommen. Er tritt wieder aus dem geöffneten Himmel hervor, jetzt aber, um Gericht auszuüben.

## Die Erscheinung des Herrn als Richter

*“Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, [genannt] Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit“ (Off 19, 11).*

Wir erreichen jetzt das alles beherrschende Ereignis, das so häufig im Alten und Neuen Testament erwähnt wird und auf das die Welt zusteuert: die persönliche und direkte Intervention des Herrn Jesus auf dieser Erde.

Gott wird "den Erstgeborenen wiederum in den Erdkreis einführen". Diese Ausdrucksweise des Heiligen Geistes in Hebräer 1, Vers 6, schließt eine Entfaltung göttlicher Macht in sich, die notwendig sein wird, um dieses Ziel zu erreichen. Denn tatsächlich würden Ihm die Menschen denselben Empfang bereiten, wie sie es taten, als Er zum ersten Mal in diese Welt eintrat, käme Er noch einmal in Demut und Niedrigkeit. Wenn den Menschen irgend etwas unbequem und zuwider ist, dann ist es der Gedanke an ein mögliches Wiederkommen Christi zu ihnen. Aber Er *wird* zu ihnen kommen, und es wird in Macht und Herrlichkeit geschehen. Das wird dann *Sein* Tag sein, der «Tag des Herrn», von dem wir so oft im Alten und Neuen Testament lesen (z.B. Joel 1,15; 2, 31; 2. Thes 2, 2 ff).

Lange hat Er auf diesen Augenblick gewartet, hat gewartet, bis Gott, der Vater, Ihm Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße legt (Heb 10, 12.13; Ps 110, 1). Jetzt ist dieser Augenblick gekommen. Er hatte selbst davon gesprochen: "Als bald aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne

werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen in dem Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit“ (Mt 24, 29.30).

## **Das weiße Pferd**

Der Seher sieht ein weißes Pferd. Es ist das Symbol siegreicher Macht, der nichts zu widerstehen vermag. Wie viele Symbole der Offenbarung ist auch dieses dem Alten Testament entliehen. So finden wir zum Beispiel in Sacharja 1, Vers 8, neben roten und hellroten Rossen auch weiße Rosse, die dort allesamt von dem Handeln Gottes in Seiner Vorsehung reden. Auch in Kapitel 6 unseres Buches begegnete uns bereits ein weißes Pferd. Von dem, der darauf saß, wird gesagt, daß er auszog, “siegend und auf daß er siegte“ (Vers 2). Das ist also die Bedeutung des «weißen Pferdes»: siegreiche Macht zur Unterwerfung jeder entgegenstehenden Macht.

Doch die Person auf dem weißen Pferd ist in Kapitel 6 eine andere als in Kapitel 19. Daß beide auf einem weißen Pferd gesehen werden, ist absolut kein Hinweis darauf, daß es sich jeweils um dieselbe



Person handelt. In Kapitel 6 geht es offensichtlich um einen großen Eroberer, der nicht näher bezeichnet wird. Hier jedoch ist eindeutig von Christus die Rede, wie uns die weitere Schilderung der Persönlichkeit auf dem weißen Pferd klarmacht.

Einst war der Herr Jesus in Schwachheit gekommen, hatte als kleines Kind in einer Krippe gelegen. Jetzt kommt Er in siegreicher Macht, um Sich alle Seine Feinde zu unterwerfen. Einst war Ihm ins Angesicht gespien worden, war Seine Gestalt entstellt gewesen, mehr als der Menschenkinder (Jes 52, 14). Jetzt aber entfaltet Er Seine Macht und Herrlichkeit und macht Seine Rechte geltend. Und wir werden weiter sehen, daß Er nun gleichsam all Seine Herrlichkeiten anlegt, die Er Sich erworben hat, und alle Ehren, die dem ernststen Anlaß angemessen sind.

## **Treu und Wahrhaftig**

Von den vier Namen, die dem Herrn Jesus in den Versen 11 bis 16 beigelegt werden und die von dem reden, was Er in Seiner Person offenbart, ist dies der erste – Treu und Wahrhaftige. Nur Er war in Seiner Person und in Seinen Wegen die vollkommene Verkörperung dieser Charakterzüge. Schon in Kapitel 1 war von Ihm als dem «treuen Zeugen» gesprochen worden (Vers 5). Der Versammlung von Philadelphia hatte Er Sich als «der Heilige, der

Wahrhaftige» vorgestellt (Kap. 3, 7) und der Versammlung in Laodicäa als der «treue und wahrhaftige Zeuge» (Kap. 3, 14). Treu war der Herr Jesus immer gewesen, auf Seinem ganzen Pfad auf der Erde. Treue zu Gott und zu den Menschen hatte Ihn stets gekennzeichnet, und das auf dem Schauplatz, wo sich die Untreue des Menschen so völlig erwiesen hatte. Was auch die Kosten für Ihn gewesen waren, Er hatte Gott in Treue gedient, hatte Ihn bis zum Tod am Kreuz verherrlicht und kundgemacht. Selbst vor Pontius Pilatus hatte Er, damals noch als Gefangener, das gute Bekenntnis bezeugt (1. Tim 6, 13; Joh 18, 37). Aber jetzt ist Er selbst der Richter. Welch ein gewaltiger Wandel! Trotzdem bleibt Er der Treue, wenngleich sich Seine Treue nicht mehr in mannigfachen Gnadenerweisungen, sondern in gerechtem Gericht kundgibt. «Und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein, und die Treue der Gurt seiner Hüften» (Jes 11, 5).

Aber Sein Name ist auch Wahrhaftige Als Mensch auf der Erde war Er stets «die Wahrheit» gewesen (Joh 14, 6), der vollkommene Ausdruck all dessen, was Gott ist. Ja, Er zeigte in bezug auf alles und jeden, was die Gedanken Gottes darüber sind. Und wenn die Juden Ihn fragten, wer Er sei, so konnte Er – und auch nur Er – sagen: «Durchaus das, was ich auch zu euch rede» (Joh 8, 25). Ob es sich um Sein Verhältnis zu Gott oder zu den Menschen handelte,

was immer Er sagte oder tat, Er war der Wahrhaftige» war und ist «die Wahrheit» Er ist das «wahrhaftige Licht» (Joh 1, 9), das «wahrhaftige Brot» (Joh 6, 32), der «wahrhaftige [2] Weinstock» (Joh 15, 1), der «wahrhaftige Gott» (1. Joh 5, 20) und der »wahrhaftige Zeuge« (Off 3, 14). Und auch in der Ausführung der Gerichte wird Er vollkommen wahrhaftig sein und das Wesen Gottes, Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit gegenüber dem Bösen ungeschmälert zum Ausdruck bringen.

## Er richtet und führt Krieg

In Sich selbst treu und wahrhaftig, richtet Er und führt Krieg in Gerechtigkeit. Er liebt Gerechtigkeit und haßt Gesetzlosigkeit (Heb 1,9), und *Gerechtigkeit* wird alle Seine Wege kennzeichnen, ob es sich nun um die Errichtung Seines Reiches oder um die Ausübung Seiner Herrschaft handelt, ob das Gericht über Seine Feinde oder der Kampf wider entgegenstehende militärische Mächte in Frage kommt.

Paulus hatte am Schluß seiner Rede auf dem Areopag schon davon gesprochen, daß Gott “einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdbereich richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon

gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten“ (Apg 17, 31). Nun, dieser von Gott bestimmte «Mann» ist hier vor uns, und der von Gott für das Gericht festgesetzte Tag in Offenbarung 19 ist gekommen. Das vom Herrn ausgeführte Gericht wird sich dabei sowohl auf Lebendige als auch auf Tote erstrecken: Er ist der von Gott verordnete «Richter der Lebendigen und der Toten, der universale Richter (Apg 10, 42; 2. Tim 4,1; 1. Pet 4, 5). Das Schicksal aller Menschen liegt in Seiner Hand. Welch eine erstaunliche Feststellung! Sie ist geeignet, jeden Widersacher mit Schrecken zu erfüllen.

Wenn die Juden an das Gericht dachten, war ihnen ausschließlich das Gericht der *Lebendigen* gegenwärtig. Die Mehrzahl der Christen dagegen geht gerade über diese Seite des Gerichts hinweg. Sie beschäftigen sich, wenn überhaupt, mehr mit dem Gericht der *Toten*. Der Herr Jesus wird beide Personen-Gruppen richten, und zwar zu ganz verschiedenen Zeiten. In unserem Kapitel finden wir das Gericht der Lebendigen. Es findet kurz vor dem Tausendjährigen Reich statt. Das Gericht der Toten wird im letzten Abschnitt von Kapitel 20 geschildert. Dieser überaus ernste Augenblick wird erst dann kommen, “wenn die tausend Jahre vollendet sind“ und nachdem Satan noch einmal aus seinem Gefängnis losgelassen wurde (Kap. 20, 7ff).

Das Gericht der Lebendigen wird einen doppelten Charakter tragen. Einerseits wird es ein «Kriegsgericht» sein, wie wir es ab Vers 19 unseres Kapitels finden. Es ist der «Tag der Rache» von dem in der Schrift so oft gesprochen wird. Das Schwert wird aus dem Mund Dessen hervorgehen, der auf dem Pferd sitzt, und alle Widersacher töten.

Andererseits wird es auch noch einen anderen Aspekt des Gerichts geben, den wir wohl am besten mit dem Ausdruck «Sitzungsgericht» umschreiben können. Denn der Herr Jesus wird *auf Seinem Thron der Herrlichkeit sitzen*, und vor Ihm werden versammelt werden alle Nationen (Mt 25,31.32). Auf dieses Sitzungsgericht spielt Offenbarung 20, Vers 4, an: “Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten.“ Ohne jetzt näher darauf einzugehen, seien nur noch zwei Punkte bemerkt:

- Dieses Gericht wird nicht allein zu Beginn des Reiches stattfinden, sondern auch *während der ganzen Zeit* der Regierung Christi auf der Erde seinen Verlauf nehmen: “Jeden Morgen will ich vertilgen alle Gesetzlosen des Landes, um aus der Stadt Jehovas auszurotten alle, die Frevel tun“ (Ps 101, 8).
- Der Thron Christi wird in dem *irdischen Jerusalem* jener Tage stehen: “In jener Zeit wird man Jerusalem den Thron Jehovas nennen, und alle

Nationen werden sich zu ihr versammeln wegen des Namens Jehovas in Jerusalem“ (Jer 3,17). Daß Er auch im Himmel einen Thron hat und daß es auch ein himmlisches Jerusalem gibt, wird uns noch beschäftigen, wenn wir zum 2.1. Kapitel der Offenbarung kommen.

## Augen wie eine Feuerflamme

Der heilige Schreiber fährt mit der Beschreibung der Person auf weißem Pferd fort:

*“Seine Augen aber sind [wie] eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt, als nur er selbst“ (Off 19, 12).*

Schon in Kapitel 1, Vers 14, und Kapitel 2, Vers 18, wurde davon gesprochen, daß die Augen des Herrn wie eine Feuerflamme sind. Hier wird das wiederholt, mit dem kleinen Unterschied, daß das «wie» fehlt – jedenfalls in einigen alten Handschriften. Der Gedanke scheint dadurch noch verstärkt zu werden: Sie *sind* eine Feuerflamme.

«Feuer» ist das Symbol von Gottes prüfendem Gericht. Mit göttlicher Allwissenheit und Unbestechlichkeit sieht und beurteilt der Herr alle Dinge, durchdringt Sein Auge jedes verborgene

Böse. Grundsätzlich ist das auch in der Zeit der Kirche auf Erden der Fall, wie die beiden eben genannten Stellen aus Kapitel 1 und 2 deutlich machen. Wir sollten das gewiß mehr bedenken. Der Herr “inmitten der sieben goldenen Leuchter“ beurteilt den Zustand der örtlichen Versammlungen mit einem alles durchdringenden Blick. Daß Seine Augen auch “die ganze Erde durchlaufen, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist“ (2. Chr 16,9), bleibt indes ebenso wahr und ist ein tiefer Trost für die Treuen zu allen Zeiten. Aber an jenem zukünftigen Tag wird Er entsprechend dem, was Seine Augen wahrnehmen, unerbittliches Gericht ausüben. Keiner wird sich vor Seinen Augen verstecken, keiner wird dem verdienten Gericht entrinnen können.

## Viele Diademe

Ein Diadem spricht von königlicher Herrschaft und Majestät. Wohl in Anspielung auf den «Drachen», der sieben (Kap. 12, 3), und auf das «Tier» (den römischen Fürsten), das zehn Diademe hat (Kap. 13, 1), wird hier vom König der Könige und Herrn der Herren gesagt: “Auf seinem Haupte sind *viele* Diademe.“ Diese vielen Diademe stehen symbolisch für die Universalität und die Mannigfaltigkeit Seiner Herrschaft, die die ganze Welt und jeden Bereich umfassen wird. “Und Jehova wird König sein über

die ganze Erde; an jenem Tage wird Jehova *einer* sein und sein Name *einer*“ (Sach 14, 9).

Einst hatte der Teufel dem Herrn Jesus alle Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit angeboten: Wenn Er vor ihm niederfallen und ihn anbeten würde, wollte er sie Ihm alle geben (Mt 4, 8–10). Aber wie hätte der Herr etwas aus der Hand des Teufels annehmen können! Unmöglich! Er, der rechtmäßige Erbe aller Dinge, würde warten, bis die geeignete Zeit kommt und Er alles aus der Hand Seines Vaters empfangen kann. Inzwischen bekannte Er offen vor Pilatus: *“Jetzt* aber ist mein Reich nicht von hier“ (Joh 18, 36). Eine aus Dornen geflochtene Krone sollte zuvor Seine *“Zierde*“ sein, das Sühnungswerk mußte vollbracht werden.

Wenn der Herr das Angebot des Teufels ablehnte, zwei andere Persönlichkeiten werden es annehmen, Vasallen und Sklaven Satans: das «Tier» und der «Antichrist». Der Herr dagegen war stets der wahre «Knecht Jehovas», und in Seiner Hand wird das Wohlgefallen Jehovas gedeihen (Jes 53, 10). Nachdem Er – was den Antritt Seiner Regierung angeht – lange Zeit zur Rechten Gottes gesessen und auf diesen Augenblick gewartet hat, tritt Er nun aus dem geöffneten Himmel heraus, und *“auf seinem Haupt sind viele Diademe*“. Wie beglückt uns das! Einst war Sein Haupt *“voll Tau*“, waren Seine *“Locken voll Tropfen der Nacht*“ (Hld 5, 2), aber



jetzt erglänzen die Symbole königlicher Herrlichkeit auf Seinem Haupt. Bei diesem Gedanken muß jedes gläubige Herz frohlocken.

Es ist dies übrigens das erste Mal, daß der Herr Jesus mit diesen Zeichen der königlichen Macht und Würde gesehen wird. Schon Sein Erscheinungsbild in Kapitel 1 als Sohn des Menschen war von Macht und Würde gekennzeichnet, aber eines finden wir dort nicht, finden es bis hierher im ganzen Buch der Offenbarung nicht – Diademe auf Seinem Haupt. Daraus ersehen wir zweierlei: Wir Christen haben es heute nicht mit dem Herrn Jesus als *König* zu tun. Er ist nicht unser König, sondern unser Herr und Heiland. Und zweitens, Seine Herrschaft als König der ganzen Erde wird Er erst antreten, wenn der Augenblick gekommen sein wird, von dem Offenbarung 19 redet.

## **Ein Name, den niemand kennt**

Darüber kann kein Zweifel bestehen: Die Herrlichkeiten, die wir hier an dem Herrn Jesus sehen, sind *verliebene* Herrlichkeiten, sind Herrlichkeiten, die Er als *Mensch* besitzt und die Menschen sehen können. Das entspricht ganz dem Charakter des Buches der Offenbarung. Aber darüber hinaus besitzt Er Wesenszüge und

Herrlichkeiten, die Ihm als einer Person der Gottheit eigen sind und die Ihm niemand verleihen konnte.

Es ist ein besonderer Charakterzug in den Schriften des Johannes, daß er den Herrn Jesus als den stets abhängigen Menschen vorstellt, der nichts aus Sich selbst heraus tut, sondern alles von Seinem Vater her und für Seinen Vater tut. Aber Johannes, inspiriert vom Heiligen Geist, stellt dieser Wahrheit sogleich immer eine andere an die Seite: Diese Person ist unendlich mehr als ein vollkommener Mensch – sie ist Gott. Selbst in diesem Buch, das einen eher förmlichen, strengen Charakter trägt und viel mit Gericht zu tun hat, selbst in der Offenbarung also finden wir dieses Kennzeichen. Eben war von den vielen Diademen auf dem Haupt des Herrn die Rede, und auf einmal hören wir, daß Er einen Namen trägt, den niemand kennt, als nur Er selbst. Was will uns der Heilige Geist damit sagen?

Wie schon häufig bemerkt, steht in Gottes Wort mit dem *Namen* einer Person der Gedanke der *Offenbarung* dieser Person in Verbindung. Wenn Sich Gott einen Namen beilegt, dann tut Er damit kund, was Er in Sich selbst ist, wobei jedoch im allgemeinen *Seine Beziehung zu anderen* im Vordergrund steht. Wenn Er zum Beispiel zu Abraham sagt: “Ich bin Gott, der Allmächtige“ (1. Mose 17, 1), dann offenbart Er Sich ihm als der *Allmächtige*. Er sagt ihm gleichsam: “Bei Mir ist alle

Macht, auf Mich kannst du in jeder Situation rechnen. Vertraue nur auf Mich!“ Wir dürfen Gott ebenfalls in diesem Charakter kennen und können im Vertrauen auf den allmächtigen Gott trotz aller Wirren und Gefahren ruhig unseren Weg gehen. Doch hat Er Sich uns noch in einer weit innigeren Weise offenbart – als *Vater*. Das ist die wahrhaft christliche Stellung, daß wir in die Beziehung zu Ihm als Vater gekommen sind: Wir haben “den Vater erkannt“ (1. Joh 2,13). Unermeßliches Vorrecht! Es ist allerdings nicht Gegenstand unseres Buches.

Wenn es nun hier vom Herrn Jesus heißt, daß Er einen Namen trägt, den niemand kennt als nur Er selbst, dann wird damit auf Seine unergründliche Beziehung innerhalb der Gottheit hingewiesen. Obwohl Er der verherrlichte Sohn des Menschen ist und im Begriff steht, als solcher eine neue Stellung einzunehmen, nämlich Gericht auszuüben, ist Er und bleibt Er eine göttliche Person. Er steht zu Gott in Beziehungen, die niemand der Menschen wahrnehmen oder gar ergründen kann. Die Sprache hier ähnelt der in Matthäus 11, Vers 27: “Niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater.“ In Christus ist etwas und wird immer etwas sein, was erschaffenen Menschen verborgen bleiben wird, auch in der Herrlichkeit des Himmels. Das Geheimnis Seiner Person, des Mensch gewordenen Sohnes Gottes, kann nur vom Vater erkannt werden. Das sagt uns der Herr in Matthäus 11. Und hier lernen wir, daß Er

stets in Sich das Bewußtsein trägt, wer Er und was Er in Sich selbst ist. Anbetungswürdige Person!  
Anbetungswürdiger Herr Jesus!

Ist vielleicht einer meiner Leser ein wenig traurig darüber, daß in seinem Heiland etwas ist, was er nie wird ergründen können? Es ist kein Grund, traurig zu sein, sondern ein Grund zur Freude und Anbetung. Bedeutet doch dieser "Name, den niemand kennt als nur er selbst", durchaus nicht, daß wir gar nichts von Ihm erkennen können. Ganz im Gegenteil! Wir werden darauf zurückkommen, wenn wir über Seinen nächsten Namen nachdenken. Aber das Geheimnis Seiner Person – Gott und Mensch in Ihm, in *einer* Person vereinigt – kann kein menschlicher Geist ergründen, kein menschliches Herz erfassen. Darüber müssen wir nicht bestürzt sein. Wir müßten ja Gott sein, um Gott verstehen zu können.

Er, der Sich so tief erniedrigt, der uns liebt und Sich selbst für uns hingegeben hat, ist in Seiner Person so unendlich über uns erhaben, daß wir in alle Ewigkeit Grund haben werden, Ihn zu bewundern und anzubeten. Je näher wir Ihm kommen werden, Geliebte, desto mehr werden wir erkennen, wie groß, wie unendlich Er ist. Wir können Seine Unendlichkeit nicht verstehen, aber wir wissen, *daß* Er unendlich ist, und wir beten Ihn dafür an.

Solange wir in dieser Welt sind, ist jedoch eine Warnung am Platz: Wir sollten davor auf der Hut sein, uns bezüglich der Person unseres Herrn in etwas hineindrängen zu wollen, was Gott uns nicht offenbart hat. Welcher sterbliche Mensch könnte je in dem angegebenen Sinne den Namen Dessen kennen, der Gott, "offenbart im Fleische", ist (1. Tim 3, 16)? Es wird uns hier ausdrücklich gesagt, daß niemand ihn kennt!

Die Kinder Israel mußten beim Durchzug durch die Wüste die Geräte des Heiligtums tragen, aber gewisse Geräte mußten durch Decken und Vorhänge «bedeckt» sein. Niemand durfte es wagen, sie auf der Wüstenwanderung zu enthüllen. Auch wir wollen uns nicht an Dinge heranwagen, die die Person Christi betreffen, uns aber nicht enthüllt sind. Die Nichtbeachtung dieser Warnung war schon allzuoft die Quelle tödlichen Irrtums. Andererseits laßt uns mit aller Kraft, deren wir fähig sind, mit dem beschäftigt sein, was Er von Sich offenbart hat: Wir werden übergenug in Ihm finden, um vollkommen glücklich zu sein!

Zum Abschluß dieses Abschnittes sei noch auf einen ähnlichen Ausdruck im Sendschreiben an Pergamus in Kapitel 2. hingewiesen. Dort wird dem Überwinder ein weißer Stein verheißen, auf den ein "neuer Name" geschrieben ist, den "niemand kennt, als wer ihn empfängt" (Vers 17). In der Herrlichkeit

wird der Herr dem Überwinder nicht allein Seine Billigung für erwiesene Treue zuteil werden lassen ("weißer Stein"), sondern Er wird ihm auch unabhängig von der Freude, die alle gemeinsam genießen werden, ein ganz persönliches Teil schenken, eine *besondere Beziehung* in Seiner Gunst ("neuer Name"). Wunderbare Gnade!

Ist es nicht der Mühe wert, in unseren Tagen geistlicher Verflachung und sittlichen Verfalls Überwinder zu sein oder es zu werden? Die Belohnung wird sehr groß sein.

## **Das in Blut getauchte Gewand**

Bevor uns ein dritter Name des Herrn genannt wird, kommt noch ein sehr ernster Charakterzug in der Person Dessen auf weißem Pferd vor uns:

*“Und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewände, und sein Name heißt: Das Wort Gottes“  
(Vers 13).*

Merkwürdig, wie manche das «in Blut getauchte Gewand» derart mißdeuten und annehmen konnten, daß es sich dabei um das kostbare Blut des Lammes ohne Fehl und Flecken, des Herrn Jesus, handele! Nein, es ist symbolisch das Blut Seiner Feinde. Als man den Heiland kreuzigte, zog man Ihm Seine